XVII 31/7 1–51 30 I–VI 636(1)

Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 1. IV. Jahrgang. Berdjansk. Donnerstag, den 1. (14). Januar 1909.

Aufruf des Deutschen Vereins zu Berdjansk.

Aus den Tageszeitungen ist es durch spaltenlange Berichte bereits bekannt geworden, welch' grausiges Geschick die Länder zwischen Vesuv und Aetna betroffen hat. In wenigen Stunden sind ungefähr zwanzig blühende Städte, Flecken und Dörfer durch ein furchtbares Erd- und Seebeben in formlose Trümmerhaufen verwandelt worden, wobei ungezählte Menschenleben vernichtet, hunderttausende von Menschen zu Krüppeln und obdachlosen Bettlern geworden sind.

Hunger, Krankheit und Schrecken lastet auf der nachgebliebenen Bevölkerung, und infolge der kaum zu bewältigenden Masse von unbegrabenen und halbverschütteten Leichen erscheint das Gespenst ausbrechender Epidemien!

Hier tut schnelle Hilfe not,

und in diesem Bewußtsein regt sich überall in der Welt, wo fühlende Herzen schlagen, wo christliche Nächstenliebe kein leerer Schall ist, Hilfsbereitschaft zur Linderung der gräßlichen Leiden der Betroffenen.

So wollen denn auch wir nicht zurückstehen und tun, was in unseren schwachen Kräften steht. Möge Jeder sein Scherflein beitragen, jeder nach bestem Willen und Vermögen und wer schnell gibt, gibt doppelt! Spenden werden entgegengenommen von der Redaction des „Botschafters“ in Berdjansk und vom Deutschen Verein und auf's schleunigste durch das italienische Konsulat in Berdjansk weiterbefördert.

Der Vorstand des Deutschen Vereins zu Berdjansk.

Nikolaipol, Kreis Jekater.

Doktor A. D. Kerner

empfängt Kranke in der Kolonie Nikolaipol. Auch werden **chirurgische-, Frauen- und Augenoperationen** gemacht.

Massage und Elektrizität. 8–6

Am 15. Januar 1909 früh 9 Uhr findet im Chortitzer Gebietsamte eine Generalversammlung statt, für alle Leute die sich für Woronescher

Land

interessiren. Daselbst wird u. a. noch einmal schöne Gelegenheit sein, mit kleinem Kostenaufwand

Woronescher Gutsbesitzer

zu werden. Näheren Aufschluß über Einzelheiten des Programs erteilt in Chortitza das

10–6

Bankkomptoir **H. A. Niebuhr u. Co.**

Das Berdjansker Gymnasium verkauft den ihm gehörenden

Garten von 7 Dessj.

in Berdjansk, im Vororte „Makorty,“ vor der Datsche Ediger gelegen. **Auskünfte erteilt der Direktor** Stepanow. 6–6

Dr. J. L. Amajew,

Alexandrowsk, Ssoborstraße, Haus Brodsky,

Geburtshilfe, Frauen- und innere Krankheiten. Empfängt von 8–10 Uhr morgens und von 4–6 Uhr nachmittags. 52–16

Klinik für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten

in **Jekaterinoslaw**, Ssobornaja, Haus Brodsky. Haltestelle des Tramways Komfortabel eingerichtete **Einzelnzimmer.** Preis pro Tag inklusive Wäsche volle Pension und Pflege von 3–5 Rbl. — In **gemeinschaftlichen Räumen** pro Bett à 2 Rbl.

Zahlung **für Operationen** extra, nach Uebereinkunft. **Diskrete Abteilung**

Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule Frauenarzt Dr. **Leo Gerbilsky.**

Schriftliche Anfragen per Adresse: Dr. Leo Gerbilsky, Charkowskaja, Haus Schiffrin. 16–16e.

Annahme von Kranken zu jeder Zeit!

Deutsches Krankenhaus

Namens **Dr. Mühlenthal**

in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.

Spezial-Aerzte.

Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).

Dr. Kaegeler (Chirurgie).

Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).

Dr. Maurach (Augenkrankheiten).

Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)

Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)

100–65

Der Vorstand des Alexandrowsker Deutschen Vereins

teilt seinen Mitgliedern mit, daß am **25. Januar** d. J. um drei Uhr nachmittag im lutherischen Kirchenhause zu Alexandrowsk die 4-te ordentliche Generalversammlung zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten stattfinden wird.

3–1 **Der Vorstand.**

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen- und Augenkrankheiten** von

Dr. **Esau** und Dr. **Waeber**

in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 15–15e.

Blumen, die alten Jahre verweht,
lasse das neue reicher Dir blühen!
Doch hoffst du, Freund, auf ein üppiges Beet,
so mußt Du auch selbst Dich im Garten bemühen.

Wolrad Eigenbrodt.

1909.

Glückauf zum neuen Jahr.

Was mahnet uns im Kampf des Lebens
und bei der Jahre schneller Flucht?
Was lehret uns, daß ganz vergebens
der Mensch nach Glück ohn' Wandel sucht?

Es ist der Tod, der vielgestaltig
um uns so reiche Ernte hält.
Früh oder spät, ruft er gewaltig,
heißt es: Ade, du schöne Welt!

Was tröstet uns in schweren Tagen,
wann Hunger, Sorge, Mangel droht?
Was läßt das Joch uns leichter tragen
und lindert sanft uns Schmerz und Not?

Die Liebe ist's, die unser Leben
erträglich macht trotz aller Last.
Das Uebel wächst, jedoch im Geben
gönnt Bruderlieb' sich nimmer Rast.

Was stärkt uns, wann die Kräfte schwinden,
des Alters Schnee den Scheitel deckt?
Wo können Freudigkeit wir finden,
wann uns das nahe Grab erschreckt?
Nur im Bewußtsein, daß wir ehrlich
gewollt Erfüllung unsrer Pflicht.
Es altert unser Haupt, doch schwerlich
dem Herzen es an Mut gebricht.

Und dann noch Eins: Laßt uns vertrauen
der Führung Gottes ganz allein,
ob es nun geh' durch blum'ge Auen,
ob auch durch öde Wüstenei'n.
Vorwärts! Zum Ziel hindurchgedrungen,
im Osten glänzt der Himmel klar.
Es künden uns die eh'rnen Zungen:
Glückauf, Glückauf zum neuen Jahr!

Heinrich Wöhler.

Altes Gold zum neuen Jahre.

Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die dran bauen. Psalm 127, 1.

Das Wort „Arbeit“ hat heute einen guten Klang. Darin sollte man einen Vorzug unsrer Zeit sehen. „In müßger Weile schafft der böse Geist.“ Die Griechen und Römer verachteten die Arbeit. Sie war Sache der Sklaven. Die freien Männer lebten der süßen Nichtstuerei. Diese hat ihnen auch den Untergang gebracht. Wir denken über die Arbeit anders. Wir verlangen von jedem Manne ernste, reelle Berufsarbeit. Von der Frau auch. Schon das aufgewachte soziale Gewissen sorgt dafür, daß jeder arbeitet, wenigstens den Schein erweckt, als arbeite er.

Der alte Psalmdichter — es ist das König Salomo, unter dem Israel den Höhepunkt der Kultur erreichte — hat über die Arbeit viel nachgedacht. Er hat viel Arbeit gesehen, bei der nicht viel oder garnichts herauskam. Es war ein großer Aufwand von Kraft, geistiger und physischer, von Zeit und Geld da, aber der Erfolg war gleich Null. Es stand in keinem Verhältnis zu der Arbeitssumme. Salomo empfand das Schmerzliche, das Tragische der Sache. Andrerseits sah er, daß schwache Kraft, wenig Zeit, kleines Kapital erstaunenswerte Resultate erzielte. Er konnte sich das nicht deuten. Er kannte das Gesetz von Ursache und Wirkung (das die Gelehrten Kausalitätsgesetz nennen) sehr gut. Man lese nur V. 5 seines Liedes. Jene Ungereimtheiten mußten also auch einen „zureichenden Grund“ haben. Er sann und sann. Seine Weisheit wollte ihn im Stich lassen. Er war daran, Pessimist zu werden. Es mö-

Das Erdbeben in Italien.

Ganz Italien ist in tiefste Trauer versetzt. Ueberall sind die Fahnen auf Halbmast gehißt, und die Theater sind geschlossen. Die Feuerwehren von Rom und Neapel sind nach Sizilien abgegangen; ferner fuhr die gesamte Legion der Carabinieri-Eleven, insgesamt 2000 Mann, aus Rom ab; andere Truppen werden folgen.

Die Meerenge von Messina ist vorläufig unfahrbar, da der Boden des Meeres große Verschiebungen erlitten hat. Außer Messina sind viele Städte und Orte an der Küste schwer vom Erdbeben betroffen. Die Zahl der ausgebrochenen Sträflinge beträgt in Messina 276. Die Zuchthäusler machten mit dem städtischen Gesindel gemeinsame Sache, terrorisierten die Stadt und erschwerten die Rettung. Die Truppen erschossen eine Anzahl Freibeuter, die beim Rauben abgefaßt wurden.

Während und sofort nach der Katastrophe verrichteten die wenigen anwesenden Offiziere, Militärärzte und Soldaten wahre Heldentaten. Ein Mann wurde von einstürzenden Mauern begraben, während er eine Frau und zwei Kinder zu retten suchte. Ein junger Militärarzt rettete durch rasches Zugreifen wohl 100 Verwundete. Ein merkwürdiges Phänomen war, daß alle Orangenbäume von der Wut der Elemente ausgerissen wurden. Die Augenzeugen des Unterganges von Reggio berichten: Die Stadt lag im ruhigen Schlummer, als plötzlich ein fürchterliches Bombardement unsichtbarer Kanonen einsetzte und das Meer in wilder Brandung in die Stadt drang und alles überschwemmte. Zugleich begannen ganze Straßenzüge unter dumpfem Geräusch und bei dem Geheul der Menge einzustürzen. Alles dies war das Werk von wenigen Minuten.

Die Stadt Reggio di Calabria, welche 40 000 Einwohner zählte, ist vom Meere vollständig verschlungen worden. Ein zur Hilfe gesandtes Kriegsschiff suchte vergebens die Stelle, wo die Stadt gestanden hatte, und mußte unverrichteter Sache umkehren.

Fast alle Berichte von Augenzeugen stimmen darüber überein, daß die Flutwelle die meisten Menschenopfer forderte. Unter dem Wasser in der Straße von Messina hat sich ein maritimer Vulkan geöffnet, der die Flutwelle verursachte. Das Meer trat zuerst 300 bis 400 Meter vom Lande ab, dann kam es plötzlich, 10 Meter hoch, mit furchtbarem Getöse zurück und begrub die verzweifelt zwischen den stürzenden Häusern auf die Straße flüchtenden Menschen. Der Kapitän eines italienischen Postdampfers berichtet über die Sturmflut: „Um 5 Uhr 20 Min., als ich eben in Sicht des Leuchtfeuers von Messina kam, wurde das Schiff plötzlich in die Tiefe gezogen und sofort wieder hoch emporgeschleudert. Die bis dahin spiegelglatte See war plötzlich ein einziger Schaumkamm geworden. Ungeheure Wellen wälzten sich über Bord des Schiffes, das in allen Teilen knarrte und krachte, als würde es zerfallen. Die Stöße erneuerten sich fünfmal. Das Leuchtfeuer war erloschen, und über die calabrische und sizilianische Küste legte sich ein dichter Nebel. Mit Mühe und Not erreichte ich den Hafen von Messina, wo ich zahlreiche jammernde Menschen auf den Dämmen vorfand. Die Stadt selbst lag in Trümmern.“

Auch nach den Meldungen anderer Dampfer war das Meerbeben so heftig, daß selbst große Schiffe durch die ungeheuren Wellen leicht hätten zum Sinken gebracht werden können. Daß viele Hunderte von kleinen Fischerbooten und Küstenfahrzeugen vernichtet worden sind, steht bereits fest. In vielen Fällen sind die ganzen Mannschaften mit den Fahrzeugen untergegangen. Wenn die Meerenge von Messina unbefahrbar wird, würde der internationale Verkehr zwischen Europa, Asien und Afrika um 24 Stunden verzögert werden, da die Schiffe um Sizilien herumfahren müßten.

Man glaubt, daß über eine Milliarde Lire zum Wiederaufbau der Stadt nötig sein wird.

In Messina sind unter den Trümmern eines eingestürzten Hotels 160 Gäste umgekommen. Etwa neunzig waren Engländer und Amerikaner, dreiundvierzig waren Deutsche darunter befanden sich mehrere Hochzeitsreisende. Entsetzliche Szenen spielten sich ab. — Der Deputierte Colocci erzählt über den Untergang des völlig zerstörten Palmi: Viele Häuser sind in der Mitte geborsten, so daß man in die offenen Wohnräume hineinschaut, wo die Wände mit Heiligenbildern und Madonnenaltären verziert sind. Ganze Häuserreihen sind vornübergeneigt, als wollten sie sich zum Gruße verneigen. Die alte Kathedrale ist enthauptet und aufgeschlitzt. Vor der Kirche liegt eine Anzahl fürchterlich zerquetschter, zerrissener, blutüberströmter Leichen aufgebahrt, vor denen Frauen Todeslitaneien murmeln. Ueberall ertönt aus den Schuttmassen gellendes Hilfegeschrei Tausender, denen man nicht Hilfe leisten kann. So zahllos sind die Verschütteten, die noch leben, und deren Los besiegelt ist.

Einer der Flüchtlinge aus Messina erzählt: „Ich war am Tage vor dem Unheil operiert und befand mich im Militärhospital von Messina. Plötzlich brach der Fußboden ein, und ich fiel mit meinem Bett in den dritten Stock, der ebenfalls durchbrach. Ich fiel bis zum Parterre durch alle Stockwerke und blieb unverletzt im Bette.“ Ein anderer erzählte: In Messina sind nach meinen Eindrücken nur noch 15,000 hungernde Menschen. Zuerst brachten russische Matrosen Hilfe. Dann kamen andere. Die Magazine wurden von Hungrigen gestürmt. In der Kaserne Santa Maria blieben von zwei Kompagnien 14 Mann übrig. In den anderen Kasernen retteten sich auch nicht mehr.

Professor Palazzo, der Direktor des römischen meteorologischen Observatoriums, vergleicht das Erdbeben mit einem Schüttelfrost der Erde. Das römische Observatorium verzeichnete während des Erdbebens fünfhundert Stöße.

Das „Berl. Tgbl.“ berichtet: In der Umgegend von Messina waren allenthalben Prozessionen halbnackter Personen beiderlei Geschlechts zu sehen, die wie die Geißelbrüder des Mittelalters unter tierischem Schreien, von Krämpfen geschüttelt, bald auf die Erde niederfielen, die Heiligen anflehten, bald sich wie wahnsinnig die Brust zerschlugen und die Haare zerrauften. Der Jammer ist so riesengroß, daß kein Schlachtfeld grausigere und fürchterlichere Schreckensbilder enthüllen kann. In Messina ist fast das gesamte Offizierskorps der Katastrophe zum Opfer gefallen. Vom Infanterieregiment № 89 sind ganze zehn Mann mit dem Leben davongekommen.

gen ihm Gedanken gekommen sein, wie wir sie im Prediger Salomonis lesen. Es ist alles eitel! Es ist alles Zufall! Alles fließt! Als er lange nachgedacht hatte, kam ihm die Lösung: Arbeit mit Gott und Arbeit ohne Gott! Das ist's! Wo der Herr nicht das Haus bauet, da arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn die Arbeit nicht in der Ewigkeit wurzelt, ist sie Spreu, die der Wind zerstreuet. Arbeit ohne Gott ist ein totgeborenes Kind. Nur der Schöpfer des Weltalls kann der Arbeit Gehalt und Wirkung einhauchen. Das ist ein höheres Naturgesetz. Es gilt für das äußere und für das innere Leben. Wer ein Haus baut, ein Geschäft betreibt, irgend eine Arbeit tut, und dabei an dem „Großmeister aller Arbeit," an der Quelle aller schöpferischen Kräfte gleichgültig, gefühllos oder gar feindlich vorbeigeht, ist einem Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baut. Es fiel der Platzregen, es kam ein Gewässer, es weheten die Winde, sie stießen an das Haus, — es tat einen großen Fall. — Und niemand kann seinem inwendigen Menschen eine Elle zusetzen. Nur Gott kann die Seele lösen, ihr Wachstrieb verleihen, sie durch Sonnenschein und Sturm, durch gute und böse Tage bilden und vollenden.

Wer darum Erfolg haben will beim Bauen seines äußeren und innern Hauses, der demütige sich am Neujahrsmorgen unter die gewaltige Hand Gottes. Die wird ihm helfen, daß er sein Fortkommen habe, jetzt und in Ewigkeit!

Etliche Minuten in der Reichsduma am 20. Dezember 1908.

Es ist halb elf Uhr morgens. Im großen Saale des Taurischen Palais, wo die Reichsduma heute die letzte Sitzung im l. J. abhalten soll, ist's noch ziemlich dunkel und still. Hin und wieder wird die Stille vom Plaudern der schon erschienenen Zuhörer unterbrochen, die ihre Verwunderung über die Pracht des Saales und ihr Warten auf die kommenden Dinge halblaut zum Ausdruck bringen. Sie wähnen wohl heute etwas Wichtiges von der Volksvertretung eines großen (in territorialer Beziehung) und reformbedürftigen Reiches zu vernehmen. Wer weiß?

Um elf Uhr erscheinen endlich einer nach dem andern die Abgeordneten, von denen etliche kleine Gruppen bilden und eifrig miteinander sprechen, andere aber ihre Plätze aufsuchen. Beim Scheine elektrischer Lampen durchlaufen die Letzteren die Seiten der Zeitung: der eine sucht mit heiterem und im voraus befriedigtem Gefühl seinen Namen, da er gestern „etwas" von der Tribüne gesagt; der andere labt sich an der Karikatur seines Gegners; der dritte freut sich über die Fortschritte der Reaktion; der vierte läse gerne ein paar Zeilen aus seinem Heimatsort, doch da er solche nicht findet, so betrachtet er gähnend die Annoncen; der fünfte interessiert sich für Politik, und die angeschwollenen Stirnadern verraten seine Aufregung, u. s. w. Um 11 Uhr 20 Min. ist die Mehrheit der Dumamitglieder versammelt, und der Vorsitzende sucht durch Läuten Stille zu verschaffen, um mit der Arbeit anzufangen. Wenig Erfolg: die Mitglieder einer Fraktion sind zu sehr in gegenseitiger Bestärkung, die Mitglieder verschiedener Parteien in gegenseitigem Ueberzeugen vergriffen. Doch nun fängt Herr Alexejew schon an, Projekte vorzulesen, und es wird etwas ruhiger. Währenddessen bittet Miljukow (Linker), der Autor des berühmten Werkes „Die Kulturgeschichte Rußlands", ums Wort. Es wird ihm gewährt. Er besteigt die Tribüne und sagt: „Habe die Ehre, im Namen der Partei der Volksfreiheit der Duma vorzuschlagen, vor dem Uebergang zur Tagesordnung erst ihren Unwillen hinsichtlich der immer wachsenden Zahl der Todesurteile (es war gestern in Jekaterinoslaw über 32 Personen das Todesurteil gefällt worden), die das moralische Gefühl des Landes abstumpfen und die Ehre Rußlands, als eines zivilisierten Reiches, verkleinern, zu äußern." Wer würde solchen Worten nicht Applaus schenken! Die Mehrheit der Dumamitglieder findet es jedoch für besser und nötig, diese kurze Rede eines schon alten, intelligenten Mannes durch Lärm und gemeine Rufe vielfach zu unterbrechen. Der Vorschlag Miljukows wird abgelehnt, und nun meldet Miljukow den Volksvertretern, die das Wohl des Volkes im Auge haben, und zu diesem Wahl augenscheinlich auch die Todesstrafe zählen, daß seine Fraktion damit nicht übereinstimmen könne; er verlasse den Saal. Seine Partei — die Kadetten — folgt ihm, ebenso die Arbeitsgruppler und die Sozialdemokraten.

Nach dieser Episode werden noch mehrere Projekte vorgelesen und „schweigend" angenommen. Um 11 Uhr 38 Min. schließt der Vorsitzende in Abwesenheit der Linken die Sitzung und mit ihr die zweite Arbeitsperiode des Jahres 1908. — St. Petersburg. Franz Fröse.

Ausländisches.

Deutschland.

Einer Berliner Nachricht zufolge soll Kaiser Wilhelm als Text der Predigt in der Schloßkapelle am Neujahrstage die Worte gewählt haben: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke".

Persien.

Aus Teheran wird dem „B. L.-A." unterm 6. Januar berichtet: Soeben ist ein gedruckter, mit 38 Siegeln der höchsten Geistlichkeit versehener Schaherlaß veröffentlicht worden. In ihm wird nochmals der unabänderliche Entschluß des Schahs, die Verfassung aufzuheben, bekanntgegeben. Der Wortlaut des Erlasses ist etwa gleichlautend mit der Proklamation vom 23. November v. J. In ihm hieß es, daß der Schah in Zukunft unter keinem Vorwande ein solches Parlament als das bisherige einberufen wolle.

Amerika.

Der frühere Präsident von Venezuela, Castro, ist am Montag in Berlin von Professor Israel in dessen Privatklinik operiert worden. Er litt an einer eitrigen Bauchfellentzündung. Castro äußerte sich, daß die Welt nun ersehen werde, daß er zur Herstellung seiner Gesundheit nach Europa gekommen sei, und nicht um sich entweder der Verantwortlichkeit zu entziehen, oder weil er die Ereignisse in Venezuela voraussah.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Der erste allrussische Frauenkongreß ist geschlossen worden. Fünfhundert Frauen und Jungfrauen Rußlands hatten sich versammelt, um die Bedürfnisse der russischen Frau zu beraten. Ob die Damen legitimiert gewesen sind, im Namen der russischen Frau zu sprechen, weiß ich nicht, ich möchte aber daran zweifeln, denn die vorhandenen Damen zeigten in ihrer Mehrzahl nicht nur einen ausgesprochenen orientalischen Typus, sondern sie waren auch von südländischer Lebhaftigkeit. Es ging auf den Sitzungen recht bunt her; man schonte nicht die Stimmen und nimmt man den Kongreß rein äußerlich, so muß man sagen, daß er keinen erhebenden Eindruck machte. Kluges ist wenig geredet worden. Und doch hätte der Kongreß wirklich Kluges und Gutes tun können, denn die Lage der russischen Frau bedarf in mehr als einer Beziehung durchgreifender Verbesserungen, so namentlich in privatrechtlicher Beziehung. Leider hat aber der Unsinn überwuchert und so bleibt von dem Kongreß nur der schale Nachgeschmack eines törichten Geschwätzes, das den Frauen nicht nützen, wohl aber schaden kann. Statt von politischer Gleichberechtigung und ähnlichem Unsinn zu träumen, sollten sie lieber zuschauen, daß ihre Kinder nicht verkommen. Die Revolution hat gezeigt, wie fürchterlich in dieser Beziehung von der russischen Frau gesündigt worden ist. Damit soll sie nicht von geistigen Interessen zurückgedrängt werden; diese in Ehren, — aber die Hauptaufgabe der Frau ist doch die Wahrung des häuslichen Herdes und der Gesittung. (M. D. Z.)

— Die Unterstützungskasse für die evangelisch-lutherischen Gemeinden in Rußland kann bereits auf ein mehr denn fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken, sofern ihre Statuten am 8. August 1858 die Allerhöchste Bestätigung erhalten haben. Tatsächlich ist sie aber erst im Jahre 1859 in Wirksamkeit getreten und dementsprechend ist auch ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum im Jahre 1884 gefeiert worden. Infolgedessen soll laut Beschluß des Zentralkomitees, wie die „St. P. Z." meldet, das fünfzigjährige Jubiläum in Verbindung mit dem Reformationsfest im Oktober 1909 in allen evangelischen Kirchen des Reichs festlich begangen werden; mit der Ausarbeitung des Programms dieser Feier ist eine Kommission betraut worden.

— Der Priester Joann Sergiew von Kronstadt wird jetzt, nach seinem Tode, in anderer Weise als bei Lebzeiten der Gegenstand einer Verehrung werden, welche als Zeitbild die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken muß. Die Ueberführung seiner Leiche aus Kronstadt nach Petersburg und ihre Beisetzung in dem an der Karpowka gelegenen Kloster der Joanniter gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung. Im Leichenzuge erregte das Wesen der Joanniter und Joanniterinnen, die mit ihrem hysterischen Schluchzen den Gesang des Kirchenchores übertönten, Aufsehen. Diese Anhänger des verstorbenen Priesters Joann, die durch ihr Benehmen manches Aergernis hervorgerufen hatten, und sogar aus Kronstadt ausgewiesen werden mußten, haben nun einen Triumph ihrer Sache errungen, indem sie es durchsetzten, daß die Leiche des Priesters Joann in dem Kloster an der Karpowka beigesetzt wird. Damit ist der Strom der Wallfahrer, der bisher nach Kronstadt ging, an die Karpowka abgelenkt. Freude darüber äußerte sich u. a. darin, daß 5 Joanniter und Joanniterinnen das Gelübde „ewigen Schweigens" taten. Die Joanniter sagen es offen, daß sie nun einflußreicher sein werden als bei Lebzeiten des Priesters Joann; nun werde niemand sagen können, daß Otez Joann sich von ihnen losgesagt habe.

Um das wenige Tage vor dem Tode aufgesetzte Testament des Priesters Joann dürfte noch ein Streit entstehen. Es widerspricht einem vor Jahresfrist von ihm verfaßten Testament. Es kann sein, daß dieses Testament nicht anerkannt werden wird. Bei der Aufnahme des Besitzes des Verstorbenen fiel die Unordnung, die in Schränken und Schubfächern herrschte, auf; Brillianten, kostbare Kreuze und Gewänder, Briefe, allerlei Andenken lagen durcheinander. Auch ein Briefumschlag mit der Aufschrift, daß 50.000 Rbl. darin liegen, wurde gefunden, doch war er leer. Man vermutet, daß manches fortgeschafft und in das genannte Kloster gebracht ist; nur die Bankeinlagen des Verstorbenen, die eine halbe Million betragen sollen, sind wohl unberührt erhalten. Uebringens wurden auch 10.000 Rbl. Geld in der Wohnung des Verstorbenen vorgefunden.

Die Witwe des Otez Joann ist seit Jahren psychisch krank und soll in recht dürftigen Verhältnissen leben; auch soll ihre Zukunft materiell nicht sichergestellt sein. Für das gewerbliche Leben Kronstadts bedeutet der Tod des Otez Joann einen schweren Schlag, denn der Strom der Wallfahrer wird nun abgelenkt werden. Das Bedauern darüber ist in Kronstadt sehr fühlbar. Dafür ist in diesem Kloster in den letzten Tagen der Zufluß an Spenden sehr groß; es wird zu einem „ewigen Licht" am Grabe des Otez Joann gesammelt und namentlich aus Kaufmannskreisen sind große Summen dafür gespendet worden. Schon knüpft sich an dieses Licht die Legende, es werde, wenn dies Licht niederbrenne, der Antichrist kommen und das Ende der Welt eintreten. Man wird, so heißt es, von diesem Licht den Spendern Wachs geben, das heilkräftige Wirkung haben soll.

Das italienische Königspaar hat Sonntag das Erdbebengebiet verlassen.

Der König ist im tiefsten, innersten Herzen bewegt über das furchtbare Unglück. Als er nach seiner ersten Landung an Bord der „Regina Elena" zurückkehrte, sagte er tränenden Auges zur Königin: „Dieses Unglück ist nie wieder gutzumachen, wegen der ungeheuren Menschenopfer und wegen des Untergangs unersetzlicher künstlerischer und historischer Schätze, die man um allen Reichtum der Welt nicht wieder schaffen kann. Angesichts dieses Unglücks ist alle menschliche Kraft zu schwach!" Allerorten melden sich zahlreiche Familien, die Waisenkinder aus Sizilien und Kalabrien an Kindesstatt anzunehmen wünschen, doch ist leider die Zahl der elternlosen Kinder unendlich groß, so daß die großmütigen Anerbietungen lange nicht genügen. Viele gerettete Kinder wissen nicht einmal ihren Namen und ihren Heimatsort anzugeben, und da die Mehrzahl der amtlichen Listen zerstört ist, werden manche als bettelarme Menschen heranwachsen, denen vielleicht eine große Erbschaft gewiß wäre.

Das uralte Messina, die sagen- und geschehnisreichste Kolonie Griechenlands, soll nach 2700-jährigem Bestande ein Trümmerfeld bleiben. In amtlichen Kreisen Italiens verlautet: Messina soll nicht wiederaufgebaut und die gerettete Bevölkerung anderswo angesiedelt werden. Es besteht bei den Stadtverordneten Catanias der Plan, eine neue Vorstadt für die dorthin geflüchteten Messinenser zu erbauen und dem Vorort den Namen „Messina" zu geben. Mehr als 15 000 Flüchtlinge, Verwundete und Unverwundete, sind aus Messina nunmehr in Catania angelangt. Die Hospitäler sind voll, nur fehlt's an Aerzten, dabei strömen immer neue Verwundete hinzu. Ganz Catania ist in wundervoller Betätigung des Mitleids zu einer einzigen Hilfsgesellschaft zur Linderung des Elends der unglücklichen Messinenser geworden. Die Ruinen von Messina sollen von den Kriegsschiffen zusammengeschossen werden, sobald man sich die Ueberzeugung verschafft haben wird, daß jede Hoffnung aufgehoben ist, Verschüttete zu retten. Man will alle Leichen unter den Trümmern begraben, um dadurch die Entwicklung einer Epidemie zu verhindern. Ganze Schiffsladungen von Chlorkalk sollen herbeigeschafft werden, um die Trümmer damit zu bedecken. Ausgrabungen bei den Ruinen werden verboten werden, bis die Zeit die Zersetzung der Leichen vollendet hat. Einst wird man die Touristen auf die Schutthaufen weisen und sagen: Das war Messina!

Über das Schicksal Messinas ist ein lebhafter Streit entbrannt. Gegen den Plan, die Trümmer durch Beschießung in Brand zu stecken, erheben sich tausend Stimmen. Die geretteten Bewohner von Messina hängen mit Inbrunst an dem heimatlichen Boden und wollen nichts davon wissen, das Messina ein Trümmerhaufen bleiben solle Auch glaubt man, daß unter den Trümmern noch viele Lebende liegen; daher wäre es unmenschlich, die Trümmer zu verbrennen. Auch sanitär sei das unnötig. Die Meinungen über die Zukunft Messinas sind jedoch im allgemeinen nicht hoffnungsvoll. Messina lasse sich nicht mit San-Francisco vergleichen, es fehle der Reichtum der Gesamtheit und die geschäftliche Regsamkeit des einzelnen, die zu San-Franciscos Wiedererstehen so viel beigetragen haben. Messina litt bereits in der letzten Zeit unter dem Aufschwung von Palermo und Catania, welche den Handelsverkehr an sich rissen.

Allgemein wird gepriesen, daß der König da ist. Sein Beispiel feuert an, das Unglück zu mildern, soweit das möglich ist. Auch die Königin hilft überall mit. Es wird mit großer Bewunderung von der aufopfernden Haltung der Königin Helene gesprochen. Einfach, wie eine Frau aus dem Volke gekleidet, bemüht sie sich um die Bergung der Verschütteten, unermüdlich die Retter ermunternd und die Geretteten tröstend. Man nennt sie „Engel der Barmherzigkeit". Seit Tagen und Nächten wacht sie im Hospital an Bord der „Regina Margherita", tatkräftig die Kranken pflegend, verbindend und mithelfend, sie zu tragen. Tapfer, bei besonders traurigen Szenen die Tränen zurückdrängend, ist sie ein Beispiel für alle. Der königliche Palast in Neapel wurde auf Befehl des Königs in ein Hospital umgewandelt.

Der König ließ den Bürgermeister wegen Pflichtverletzung absetzen. Die Absetzung erfolgte, weil der Bürgermeister bei der Katastrophe die Flucht ergriffen hatte, und erst bei des Königs Ankunft zurückkehrte.

Von empörender Häßlichkeit sind die Szenen, die sich bei Plünderungen und Räubereien abspielten. Die „Tribuna" schildert, wie zwei finster aussehende Gesellen mit gefesselten Händen dahergetrieben wurden, begleitet von einem heulenden Weib und sechs zerlumpten Kindern. Die Karabinieri fanden bei den Männern eine große Menge geraubten Geldes und gestohlener Juwelen. Vom Militär werden die Leichendiebe sofort erschossen. Bei einem Räuber wurden hundertfünfzigtausend Francs gefunden. Die Leichenräuber in Messina machten sogar den Verwundeten mit Revolverschüssen den Garaus und beraubten sie ihrer Wertsachen.

Eine Menge von Personen aller Klassen und Lebensalter, nackte, halbbekleidete, zerlumpte Menschen brachen in die Lokale des Zollamtes ein, um sich selbst mit einem Verbrechen, durch Plünderung Lebensmittel, Verbandzeug und Kleider zu verschaffen und so den Hunger zu stillen und sich gegen Kälte zu schützen. Die Zollwächter konnten keinen Widerstand leisten, mit solchem Ungestüm drängte die wilde Horde ein. So ist das Zollamt erobert und dann ausgeplündert worden. Es tobte zwischen Brüdern ein mörderischer Kampf um einen Bissen Brot, um eine Handvoll Reis oder Erbsen. Die Verzweifelten schossen mit Revolvern gegeneinander.

Die Blätter wissen immer noch von Plünderungsszenen zu berichten. In Reggio wurden acht Hyänen auf frischer Tat ertappt und von Soldaten niedergeschossen, aber auch ein Korporal und ein Infanterist wurden beim Plündern betroffen und im Besitze von 10000 Lire gefunden.

Die Zahl der in Messina ums Leben gekommenen oder vermißten Deutschen wird auf 500—600 geschätzt. Auf den Wiederaufbau der zerstörten Städte und Ortschaften ist in langer Zeit nicht zu rechnen. Es würde Milliarden bedürfen, um der vernichteten Gegend ihren alten Kulturzustand wiederzugeben. Eine römische Meldung besagt, ein italienischer Minister habe erklärt, es würden mindestens hundert Jahre vergehen, ehe die von der Erdbebenkatastrophe betroffene Gegend ihr altes Aussehen wiedererlangt haben werde.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Etwas über die Schulbesuche.

In der letzten Zeit haben an vielen Stellen wieder Schulbesuche stattgefunden. Die Schulbesuche sind eine erfreuliche Erscheinung; bekunden sie doch Interesse für die Sache des Unterrichts und der Erziehung in der Schule. Sie können für letztere von großem Nutzen sein, wenn der Schulrat, durch den hauptsächlich die Besuche ausgeführt werden und der als vermittelndes Glied zwischen Gemeinde und Schule dasteht, für das Interesse derselben bei der betreffenden Gemeinde eintritt. Denn es ist z. B. meistens von weit größerem Erfolg begleitet, wenn aus der Gemeinde gewählte Männer um Lehrhilfsmittel anhalten, als wenn der Lehrer um solche bittet.

Auch für den Lehrer selbst sind solche Besuche gut und wünschenswert. Im allgemeinen findet der Lehrer so wenig Dank, und es bildet für den fleißigen und tüchtigen eine Genugtuung, von urteilsfähigen Männern (und solche sind doch meistens die Glieder des Schulrats) ein Wort der Anerkennung zu hören. Das ermutigt ihn, mit alter Treue fortzufahren in seinem durchaus nicht so leichten Berufe, wie er manchem von der Seite Zuschauenden erscheinen mag. Für den aber, der seine Pflicht nicht tut, sind die Besuche doppelt nötig, natürlich aus andern Gründen.

Bei aller Anerkennung aber haftet dem Schulbesuch ein großer Mangel an: seine Seltenheit. Bei einmaligem Besuche wird es in den seltensten Fällen gelingen, von der Arbeit des Lehrers und von dem Stand der Schule eine richtige Vorstellung zu bekommen, und das ist doch offenbar der Zweck desselben. Wie kann ein Urteil richtig sein, wenn man zwei oder gar nur einer Unterrichtsstunde beigewohnt hat! Der Erfolg der Lektion ist von manchen zufälligen Umständen abhängig. Es ist ein Unterschied, ob man morgens die Schule besucht, wo die Schüler noch frisch sind, oder nachmittag, wenn die Abspannung sich geltend macht, ob die heitere Sonne am blauen Himmel lacht, oder dumpfe, schwere Luft lagert. Dann kommt die verschiedene Schwierigkeit des Stoffes in Betracht. So läßt sich z. B. die Josephsgeschichte viel leichter behandeln als der Sündenfall. Mag der Zuhörer sich das auch selber sagen, sein Urteil wird der „flotteren" Lektion doch günstiger sein. Erwähnt darf hier wohl noch die Stimmung und Verfassung des Lehrers werden, die auch bei den besten dem Unterricht nicht immer gleich günstig ist und besonders bei Schulbesuchen manchmal zu wünschen übrig läßt. Zu beachten ist ferner, daß die Lektionen auch der tüchtigsten Pädagogen nicht alle gleichwertig sein werden und daß es manchem manchmal glücken kann.

Wir sehen, wie schwer es ist, bei einmaligem Besuche im Jahre über einen Lehrer und seine Arbeit sich ein zutreffendes Urteil zu bilden. Es soll nicht bestritten werden, daß man dabei wohl den allgemeinen Stand der Schule einigermassen entsprechend taxieren könne. Um aber ein richtiges Bild von der Schule zu bekommen, sollten die Mitglieder des Schulrates häufigere Gäste derselben sein. Es würde sich vielleicht dann erweisen, daß nicht alles Glänzende Gold ist, und mancher schlichte aber treue Arbeiter würde die verdiente Anerkennung finden. Und das dürfte der Sache ja nur nützen. Von besonderem Werte aber würde die persönliche Annäherung des Schulrates und der Lehrer sein. Es würde sich das Vertrauensverhältnis herausbilden, woran es jetzt noch so vielfach mangelt.

y.

In № 92 des „Botschafter"

ist ein Nachtrag zum Bericht über die Zentralschulweihe zu Pretoria erschienen, welcher zu meinem tiefsten Bedauern das Ausbleiben der altkolonier Prediger und anderes hervorhebt, besonders, daß ich „nicht würdig erfunden worden, meinem Amte als Prediger länger vorzustehen." Hierzu kann ich nur sagen daß sich hier ein sehr beklagenswerter Irrtum eingeschlichen hat, denn mir ist meine Amtsausübung nicht verboten worden, sondern ich habe das Amt freiwillig niedergelegt und bitte ich, niemand als mich beschuldigen zu wollen. Mein Verdienst um die Schule ist nicht der Rede wert, aber Gottes Gnade ist groß! Er gebe uns Kraft, unser Ich immer mehr auszuziehen und Seinen Willen zu tun! Richte an alle Schulfreunde die Bitte, unsere Schule auch fernerhin mit Ihrem Wohlwollen und Fürbitte begleiten zu wollen! Mit dem aufrichtigem Wunsche, daß diese Zeilen niemand wehe tun möchten, verbleibe ich Eurer geringer

Peter Dyck.

Pretoria, 15. Dezember 1908.

Bericht

über das Kirchenwesen im II. südlichen Propstbezirk für das Jahr 1907/8, erstattet von Seiner Hochehrwürden Propst von Törne auf der Synode zu Simferopol vom 31. Aug. bis 2. Sept. 1908.

Kirchenschulen. Nachdem die evangelischen Kirschenschulen durch Kaiserlichen Machtspruch das Recht wieder erlangt haben, das Deutsche als Unterrichtssprache zu gebrauchen, hat sich die Frage erhoben, ob es sich nicht empfehle, auch weiterhin in gewissen Grenzen die russische Sprache als Unterrichtssprache beizubehalten. Auf der 19. Propstsynode, die in Rostow vom 23.—28. August 1907 tagte, wurde allgemein geltend gemacht, daß so lange die deutsche Unterrichtssprache in den Zentralschulen und Mädchenfortbildungsanstalten unserer Gemeinden nicht zugelassen wird, man auch in Elementarschulen das Russische nicht zu sehr zurücktreten lassen dürfe. Die Synodalen einigten sich dahin, daß es wünschenswert erscheine, sich in den ersten Jahren der deutschen und in den letzten Jahren der russischen Sprache im Unterricht zu bedienen. Dabei machte sich das Bedürfnis nach einem einheitlichen Programm für den Volksschulunterricht fühlbar und wurde beschlossen, zunächst auf Lehrerkonferenzen ein solches Programm vorzubereiten und die Ergebnisse der Beratung einer Kommission zuzuweisen zur endgültigen Redaktion und Vorstellung an die Schulobrigkeit. Dieses Programm ist mittlerweile zustandegekommen und soll demnächst eine allgemeine Konferenz von Pastoren und Lehrern vorgestellt werden. Im Dezember 1908 darf der Abschluß aller Arbeiten und wohl auch die Bestätigung des Programms, welches auf Schulen sowohl mit 2 als auch mit einer Lehrkraft Rücksicht nimmt, erwartet werden. Die im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des Programms in sämtlichen Kirchspielen entstandenen Lehrerkonferenzen haben viel zur Anregung und Förderung des Schulwesens beigetragen und ihr Weiterbestehen unter Vorsitz der Pastoren läßt hoffen, daß unsere Schulen nach all der trüben Zeit der Bedrückung, eine neue Blüte erleben werden. Wohl auch im Zusammenhang mit dem das allgemeine Interesse in erfreulicher Weise in Anspruch nehmenden neuen Schulprogramm steht die Tatsache, daß mehrere Gemeinden (Ebenfeld, Fürstental, Nikolaital, Kronau) ihre bisherigen ministeriellen Schulen, unter Verzichtleistung auf die Regierungssubsidie von 5—600 Rbl. wieder in Kirchenschulen umgewandelt haben. Gegründet wurden in Taganrog eine Kleinkinderschule in 2 Abteilungen (deutsch und russisch); mit Hilfe der Unterstützungskasse eine einklassige Schule im Marktflecken Akimowka (Kirchsp. Eugenfeld); ferner in Konstantinowka (Kirchsp. Lugansk). In Jurjewka (Kirchsp. Lugansk) ist der Aufsichtsrat der Fabrikschule den Bedürfnissen der evangelischen Gemeinde aufs freundlichste entgegengekommen, indem er auf Bitte des Pastors die Anordnung getroffen hat, künftighin von den an der Schulen wirkenden Lehrern stets einer ein des Deutschen und Lettischen mächtiger, musikalisch gebildeter Religionslehrer lutherischer Konfession sein soll, welcher die Kinder der Gemeinde in der Religion und Muttersprache zu unterrichten hat und für Ausübung des Küster- und Organistenamtes an der Gemeinde eine Vergütung erhält. Die Mädchenfortbildungsschule in Prischib erhielt eine dritte Klasse, leider konnte in dieser Schule das Deutsche als Unterrichtssprache noch nicht bei der Schulobrigkeit durchgesetzt werden. In Alt-Schwedendorf plant man eine vierklassige Fortbildungsschule.

„Christl. Volksbote".

Statistik der Chortitzer Gem.

Statistik für 1908.	Geboren. männl.	weibl.	überhaupt.	Gestorben. männl.	weibl.	überhaupt.	Mehr geboren als gestorben männl.	weibl.	überhaupt	Von den Gestorb. sind Gemeindegl. männl.	weibl.	überhaupt	Copuliert Paare.	Nachrichten erhalten.
Chortitz	53	48	101	25	18	43	28	30	58	14	8	22		
Neuendorf	55	39	94	15	20	35	40	19	59	4	7	11	} 94	9 Dezemb.
Osterwick	45	34	79	9	10	19	36	24	60	3	6	9		11 "
Burwalde	40	34	74	18	9	27	22	25	47	9	2	11		17 "
Nicolaipol	23	36	59	10	8	18	13	28	41	4	3	7	12	11 "
Neu-Chortitz	61	40	101	28	16	44	33	24	57	6	7	13	15	16 "
Borosenko u. Pluj.	19	20	39	5	13	18	14	7	21	2	4	6	8	9 "
Fürstenland	31	36	67	19	12	31	12	24	36	5	3	8	12	6 "
In Summa	327	287	614	129	106	235	198	181	379	47	40	87	141	
Ignatjewer Gem.	52	39	91	12	14	26	40	25	65	5	6	11	38	16 "
Djejewer Gemeind.	64	71	135	28	38	66	36	33	69	6	8	14	23	8 "
Summa Summar.	443	397	740	169	158	327	274	239	513	58	54	112	202	

Pred. J. K. Lehn.

Ein Brief der auf der Reise nach Indien befindlichen Missionsgeschwister David Dirks an ihre Eltern und Geschwister.

Rotterdam, 20. Dez. n. St. 1908.

Teure Eltern und Geschwister!

Bevor ich zu Bett gehe, will ich Euch noch einen Gruß zusenden. Lieb Mariechen und die zwei Lämmlein schlafen schon, es ist ja auch schon spät. Ich war abends in der Stadtmission zum Abschied. Vorher waren wir mit den Kindern auf zwei Stellen, bei Nabers von der Stadtmission und bei Lehrer Loosens, wo wir früher in Pension waren. Die lieben Leute nahmen uns sehr freundlich auf. Dienstag abend war in Amsterdam in der mennonitischen Kirche unser Abschieds- und Aussendungsfest, es war ein schönes vom himmlischen Vater reich gesegnetes Fest. Auch Siemens und ich mußten sprechen in holländischer Sprache; es ging uns dabei mit des Herrn Hilfe gut. Die Amsterdamer Freunde bewiesen uns viel Liebe und nahmen sehr herzlich von uns Abschied. Siemens, Nachtigall und ich waren dort, Mariechen konnte der Kinder halber nicht mit. Wir sind im Quartier bei Juffrau Krzikniet, nicht weit vom Missionshause. Mittwoch den 23. Dezember n. St. fahren wir von hier ab und begeben uns zu Weihnachten in die Rhein-Pfalz und von dort nach Weihnachten nach Marseille. Unser Schiff, der Dampfer „Kawi" vom Rotterdamer Lloyd ging gestern ab; es ist viel Militär auf der „Kawi," das sehr ausgelassen war beim Losgehen. In 9 Tagen ist es, so Gott will, bei Marseille, und wir müssen dann auch hinauf. Das Packen und Einkaufen machte sehr viel Mühe und dabei mußte man immer an das Amsterdamer Fest denken. Mittwoch mußte Fracht und Bagage auf dem Dampfer sein und Dienstag war das Fest. Mit des Herrn Hilfe haben wir bis soweit alles überwinden können, — aber so schwer als der Abschied von Euch war, ist nichts; ach, es war herzbrechend. Es tut einem so weh zu sehen, wie es bei Paula alles schwindet im Gedächtnis; obwohl sie noch von Allem spricht und über Alle, aber immer undeutlicher. Seid alle herzlich gegrüßt von uns. In Liebe Eure Kinder und Geschwister

David und Marie Dirks.

Familiennachrichten.

Blumenhof, Gouv. Jekater. Nowosofiewsche Wolost. Meine liebe Frau Elisabeth geb. Friesen, Tochter des Jakob Friesen aus Altonau, Molotschna, ist am 17. November 1908 sanft im Herrn entschlafen. Im vergangenen Januar fand sich bei ihr ein inneres Leiden. Die befragten Ärzte gaben den Bescheid, daß ihr nicht zu helfen sei. Da wandten wir uns nun an den großen Arzt, der Leib und Seele helfen kann. Ich muß bekennen, daß Er uns mit großer Liebe und Huld getragen hat. Große Schmerzen durfte die l. Dahingeschiedene nicht aushalten, sie trug ihr Leiden mit Geduld und legte ihr Geschick willenlos in Seine Hand in der festen Zuversicht, daß Er es wohl machen werde. In der letzten Zeit ihrer Krankheit wurde sie so schwach, daß sie nicht vernehmbar sprechen konnte. Am Morgen ihres Sterbetages sagte sie, daß sie heute sterben werde; nachdem sie uns ersucht für sie zu beten, entschlief sie sanft im Herrn. Sie ist 61 Jahre und 17 Tage alt geworden.

P. Friesen.

Sprechsaal.

— Auf den in Nr. 100 u. 101 des „Botschafter" erschienenen Aufruf, die gewöhnlichen Neujahrsgratulationen durch einen Beitrag für „Bethania" zu ersetzen, gingen bei der Redaktion in Berdjansk ein: Von Herrn P. A. Neufeld—Muntau Rbl. 2; Peter Wiens — Altonau Rbl. 3.

— Wiederholt werden wir aufgefordert, im Sprechsaal den Empfang der Abonnementsbeträge zu bestätigen, was aber wegen Mangel an Raum und Zeit nicht geschehen kann; die Postquittung muß doch auch genügen. Anders ist es, wenn jemand im Laufe des Januar den „Botschafter" nicht mehr zugestellt bekommen sollte und dann anfragen würde, ob wir das von ihm im Dezember abgesandte Geld erhalten haben.

Buntes Allerlei.

— Die strenge Kälte in Westeuropa und Schneetreiben haben schwere Störungen des Verkehrs zur Folge. In London fand am Dienstag der größte Schneefall seit vielen Jahren statt. Der Verkehr ist durch die Schneewehe in den Straßen arg behindert. Die Behörden stellten zahlreiche Arbeitslose zur Beseitigung des Schnees an. Man rechnet damit, daß der Schneefall der Hauptstadt etwa eine Million Rubel kosten wird. Aus allen Teilen Englands und Schottlands kommen Berichte von furchtbaren Schneestürmen. Die Eisenbahn- und Telegraphenlinien nach dem Norden von England und nach Schottland sind teilweise unterbrochen. Viele Züge blieben unterwegs im Schnee stecken. Die Passagiere verbrachten eine furchtbare Nacht bei intensiver Kälte ohne Proviant im Zuge.

In Paris ist die durch anhaltende Schneetreiben verursachte Kalamität groß. An manchen Stellen erreichte die Schneedecke zehn Zentimeter Dicke. Kaum eine Straße konnte man am Nachmittag passieren, ohne Zeuge von Unfällen zu sein.

In Berlin hat die Kälte 20 Grad erreicht, was für Berlin eine große Seltenheit ist.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 27/29. u. 30/31. Dezember.

		27/29.	30/31.
5%	1. Gewinn Anleihe	370	368
5%	2. "	268	269
5%	Pfbr. d. Adels-Agrarb.	230	231
4%	Staatsrente	71¼	—
5%	Anleihe 1906	97⅜	97¼
5%	1. Innere Anleihe	—	—
5%	2. Innere Anleihe	—	—
5%	Pfbr. d. Adels-Agrarb.	86½	—
4½%	" "	—	—
4%	" "	74	—
3½%	" "	—	71½
5%	Oblig. d. Bauernbank	87	86½
4½%	" "	—	—
4%	" "	74½	74¼
5%	3. Innere Anleihe 1908	—	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 31. Dezember 1908.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	75¼	76¼
Donische	74½	75½
Charkower	75¾	76¾
Chersoner	76¾	77¾

Aktiengesellschaft H. Niebuhr und Co. Alexandrowsk.

Mehl und Getreidepreise.

vom 29. Dezember 1908.

Weizenmehl Flachmül. Nr. 000	9 R.	25 K.
" " Nr. 00	8 "	75 "
" " Nr. 0	8 "	— "
Roggenmehl gebeuteltes	6 "	50 "
" schlichtmehl	6 "	— "
Weizenkleie grobe	— "	47 "
" feine	— "	45 "
Weizenmehl Hochmüll. Nr. 000	9 "	50 "
" Nr. 00	9 "	25 "
" Nr. 00	9 "	— "
" Nr. 0	8 "	75 "
" Nr. 1	8 "	50 "
" Nr. 2	8 "	— "

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Arpin

ist nach dem Urteil vieler praktischer Landwirte ein ausgezeichnetes Hausmittel mit welchem

— jeder —

seine Pferde, Kühe, Schweine, Geflügel selbst kurieren kann. Eine Dose reicht unter Umständen länger als ein Jahr und kostet franko nach jeder Poststation im Europ. Rußland nur 1 R. 80 Kop.

A. K. RICHTER, Feodosia 5.

Der Redaktion haben eine Menge Originalbriefe vorgelegen, aus denen klar hervorgeht, daß obige Anzeige auf Wahrheit beruht und ist es wünschenswert, im Interesse unserer Landwirtschaft, daß sich davon recht viele durch eine Probe selbst überzeugen. 10—9

Für den kommissions- und agenturweisen

Ankauf u. Verkauf von Getreide

jeder Art in größeren Partien empfiehlt sich

Adolf K. Ossenkop,

52—46 Berdjansk.

Agentur-Geschäft für Getreide-Export

Junger Mann (Mennonit) mit Zentralschulbildung, Kenntnis der doppelten Buchführung, gegenwärtig als Kassierer tätig, sucht zum 1. März l. J. Stellung als

Buchhaltergehilfe.

Adresse: II. отд. Нью-Іоркъ, Екат. г. до востребованія Р. Р. 21. 6—3

„Perle"

ist eine der besten Milchcentrifugen der Gegenwart. Der beste Beweis dafür ist die immer größere Nachfrage aus verschiedenen Teilen Rußlands.

Die Perle arbeitet leicht, entrahmt gut, hat keine sich bald abnutzenden Teile, als Zahn- und Schneckenrad es sind. Die Reinigung ist sehr einfach und bequem. Der Gang ist geräuschlos. Jede Maschine ist auf ein Gestell montiert, darf nicht befestigt werden und kann daher jederzeit an einen andern Ort gesetzt werden.

Agenten sind stets Maschine auf Lager. Für Ortschaften wo noch nicht Vertreter sind werden tüchtige Agenten gesucht

Ich nehme auch alte Centrifugen jeden Systems, bei Abnahme einer Perle in Zahlung. Bei mir und meinen

АГЕНТЫ:

Екатеринославской губ. почт. отд. Хортица: П. А. Фрезе Кичкасъ. Ю. Ааенротъ Хортица, О-во Потребителей «Успѣхъ» Павловка, Іог. Присъ Новослободка. почт. отд. Желанная Екатер. губ. К. Я. Андресъ сел. Михайловка, п. о. Веселые Терны Екатер. г., А. Іог. Ольфертъ сел. Камено Поле п. о. Никополь по адресу П. Мооге — Іог. Генр. Фризенъ Старозаводское. п. о. Гальбштадтъ Тавр. г. Бернгардъ Винсъ сел. Тиге, п. о. Гнаденфельдъ Тавр. г. Ив. П. Дерксенъ сел. Маріенталь, п. о. Барвенково Харьк. г. Іосифъ Функъ сел. Безпальчено, п. о. Краматорская Харьк. г. Як. А. Эннсъ, Одесса: Вдова Фердинандъ Келлеръ Головковская 57 собств. домъ, ст. Гайчуръ II Екатер. ж. д. Фр. Фр. Ремпель Гинстерофъ, п. о. Тиге Херс. г. О-во Потребителей «Успѣхъ» сел. Блюменортъ.

Außerdem offeriere: Butter-, Wasch- und Wringmaschinen, Butterkneter, eiserne Sparherde und Kassen, Feuerlöschpulver „Rettung", Drillbugger und versch. mehr. Hochachtungsvoll C. C. Hübert.

30—23. гор. Александровскъ, Екатер. губ.

MUSIKALIEN u. KUNSTHANDLUNG
W. Paulin & Co.

Бердянскъ. Тав. губ.

Kirchenorgeln von E. F. Walker u. Co und Emil Martin und Co. — Disposition und Auskünfte gratis.

Phys-Harmonien für Kirche, Schule und Haus; amerik. und deutsch. Systeme. Vertreter von mehreren ausl. Fabriken. Kleine Harmonien von **70 Rbl.** an. — 2 Spiele 10 Register, 2 Kniehebel ab Leipzig **115 Rbl.**

Pianos, neueste Repetitionsmechanik Vertreter von August Förster, R. Hoffmann, W. Wenzel und andern. Auch alle russischen Fabrikate. — Förstersche Pianos sind die vollkommensten der Gegenwart in Ton, Konstruktion und Haltbarkeit 20-jährige Garantie.

Blas-, Streich-, mechan. Instrumente **Sprechapparate** (Grammophone) und Schallplatten. Kleine einseitige Platten von **25 Kop.** und doppelseitige von **75 Kop.** an.

Noten russ. und ausl. Ausgaben. — Wiederverkäufer werden gesucht. Schriftliche und mündliche Auskünfte erteilen gerne.

Versand nach ganz Rußland ab Lager und Fabrik.

W. Paulin Co.

Orgelrevisor für Süd-Rußland.

Landverkauf

227 Dessj. Land im Donischen, Kreis Taganrog, Chutor **Balijowka**, wird unter den besten Bedingungen verkauft. Auf dem Land ist eine Quelle, fließendes Wasser, Obstgarten, Bauwesen, Halbantrazit.

Versatz 24 Rbl.

Zuzahlung nach Uebereinkunft. Näheres zu erfragen. Э. Дубсъ, Джаркуи, ст. Курманъ-Кемельчи. 3—2e

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog frei.

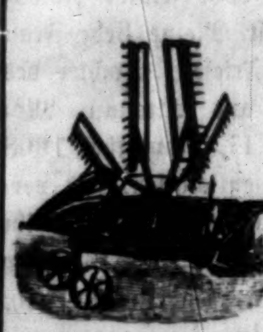
Jährlich. Verkauf 1560 Instr. fast nur direkt an Private.

Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.

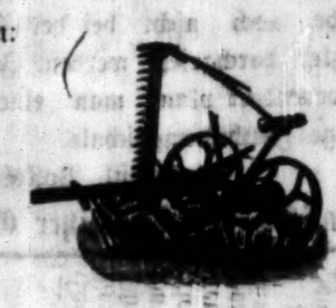
Nur erstklassige Pianos, hervorrag. in Ton u. Ausführ.

Brüning & Bongardt, Barmen.

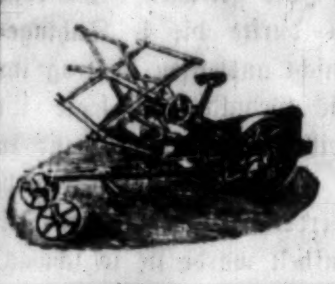
Maschinenfabrik und Stahlgießerei
John Greaves & Co.,
Berdjansk.



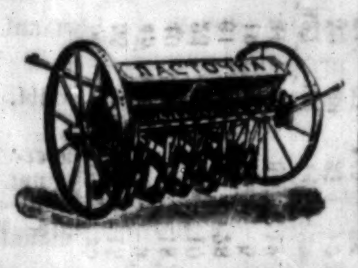
Eigene Filialen:
Tscheljabinsk
Omsk
Semipalatinsk
Mariupol
Jusowka
Kamen



Spezialitäten: **Gras- und Getreidemähmaschinen, Pflüge** 1 und 2-scharige, **Drillbucker** 3, 4, 5, und 7-scharige, **Breit- und Reihensäemaschinen** und verschiedene Teile aus Stahl- und Temperguß. 52—32



Telegramm-Adresse:
Berdjansk Griwko.



M. J. Karpas

in Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus,

Vertreter der **Südrussischen Dnjeprowschen Eisenwerke**, bietet

Dampfkessel,

Reservoire, Zisternen und andere Eisenkonstruktionen an. Gleichfalls: **Eisen, Stahl, Gußeisen, Kohle, Koks,** feuerfeste Steine für Kupol- und andere Oefen.

42

Soeben erschienen **Mennonitisches Jahrbuch 1906/07.**

Herausgegeben von Ältesten **H. Dirks**. Preis 90 Kop. Mit Übersendung 1 R. Zu beziehen durch die Redaktion in Jekaterinoslaw.

Jeder Mennonit sollte es billig haben. Es lohnt sich!

8-5.

Handelshaus

Franz & Schröder,

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

Post Halbstadt, Gouv. Taurien. Telegrammadresse: Гольбштадтъ, Францу.

Empfiehlt ihre allgemein bekannten, gutbewährten und wieder mehrfach verbesserten **Dreschmaschinen, Roßwerke**, auch für Motorantrieb geeignet. Die Dreschmaschinen und Roßwerke werden in fünf verschiedenen Größen gemacht 3, 4, 6, 8 und 10-pferdig, mit amerikanischem Strohschüttler oder mit gewöhnlichen, transportabel (auf Rädern) oder stabil (ohne Räder). Mit Bitschen- oder Stiftentrommel, mit Trichter- oder Elevatoreingeber, mit und ohne Putzerei, mit und ohne Elevator und Transmission beliebiger Länge für Putzmühlen.

Die **Trommelwelle** ist **mit Ringschmierlagern** (doppelt) versehen, was ein **Heißwerden** der Welle **verhindert**.

Unsere Dreschmaschinen zeichnen sich durch ihren leichten Gang, Stabilität u. große Leistungsfähigkeit aus.

Vorzugspreise: Wer noch **vor Neujahr** eine Dreschmaschine mit Roßwerk bei uns kauft, erhält darauf einen Extra-Rabatt.

Nach Neujahr treten die **Saisonpreise** wieder in Kraft. Bei späteren Bestellungen kann außerdem der Lieferungstermin zu weit hinausgeschoben werden müssen. Bei den guten Ernteaussichten fürs nächste Jahr kann man bei einer jetzt schon gemachten Bestellung nicht nur nichts riskieren, sondern nur **gewinnen**.

Wo nicht Wiederverkäufer in der Nähe, wende man sich direkt an uns und sei einer prompten Bedienung versichert.

Auf Ausstellungen sind unsere Maschinen stets mit goldenen oder silbernen Medaillen prämiiert worden. Von unseren Herren Kunden sind wir mit vielen Anerkennungs- und Dankschreiben beehrt worden.

Für Gegenden, wo unsere Maschinen noch nicht eingeführt sind, suchen wir sach- u. sachkundige Vertreter.

Азовско-Черноморскій Чугунно-Литейный и Механическій Заводъ.

Die Asow-Schwarzmeer-Maschinenfabrik
in Berdjansk, Taurien,

übernimmt Bestellungen auf

Werkzeug-Maschinen zur Bearbeitung von Metallen.

Dampfkessel,

Kraftanlagen,

Dampfmaschinen nach besondern Angaben.

Naphta- und Petroleummotore, stationäre und transportable, für 8- bis 10-kräftige Dreschmaschinen und andere Zwecke.

Transmissionen komplette und Einzelteile. (Ringschmierlager),

Gußarbeiten in Eisen und Messing nach Modellen und Zeichnungen; bis 800 Pud in einem Guß.

Einrichtung von Mühlen, Sägemühlen und Ziegeleien.

Gußeiserne Mahlstühle,

Pumpen,

Drillsäemaschinen,

Bugger,

Pferdegöppel,

Häkselmaschinen und andere landwirtschaftliche Geräte.

Reparatur jeglicher Art Maschinen.

Kostenanschläge und Pläne werden auf Verlangen gratis zugeschickt.

25—20

Gesellschaft m. b. H. **G. M. Gorochow** und **H. J. Janzen.**

Otto Kästner, Moskau, Mjasnitzkaja.

Pumpen

für alle Zwecke und Betriebsarten.

Russ. Abteilg. und Lager der deutschen „Automat"-Pumpenfabrik

Otto Schwade u. Co.

G. Fehlauer,

Kiew, Prosorowskaja 9.

Mühlenbauanstalt. Maschinenfabrik,

Aelteste Fabrik künstlicher Quarz- und Schmirgel-Mühlsteine in Rußland.

Uebernimmt Neu-Umbau halb und ganz automatischer Walzen-Mühlen nach neubewährtestem System. Beständig auf Lager Schmirgelreinigungs- und Sortirmaschinen, originale französische Mühlsteine, aller Art künstliche Quarz- und Schmirgelmühlsteine und Graupenmühlsteine. Spezielle Hirsenmaschinen. Transmissionen in leichtester Konstruktion mit Sellerschen Ringschmierlagern. Aufriffeln von Hartgußwalzen billig und schnell. Neubelegung abgearbeiteter Schmirgelmaschinen u. s. w. u. s. w.

Kataloge und Preislisten auf Verlangen kostenfrei. 50—10

Neu eröffnet „Odessaer Magazin"

S. U. Chinkus,

Jekaterinoslawer Abteilung für fertige

Herren und Damenkleider, sowie **Kinderanzüge.**

Oserny Prospekt, 1-te städtische Reihe.

№ 5

Bevor Sie irgendwo anders kaufen oder bestellen, bitte, mein Magazin zu besuchen.

Große Auswahl von ausländischem u. russischem Tuch.

Spezielle Abteilung für Annahme von Bestellungen.

Es werden Bestellungen auf Zivil- und Formanzüge aus unserm und anvertrautem Material entgegengenommen.

Für tadellose Ausführung garantiere ich.

Die lange Existenz meines Magazins in Odessa macht es mir möglich alle Bestellungen ohne Ausnahme auszuführen.

Kurzer Preiskourant:

Bei Bestellungen (aus meinem Material)		
Kostüm:	Pidschak	von 25 R.
„	Wisitka	„ 30 „
„	Rock	„ 40 „
Paletot	demi	„ 25 „
„	Winter	„ 30 „
Damenabteilung:		
Sacky, kurz	Drapp	von 7—20
„ „	Plüsch	„ 12—50
„	Drapp bis Knie	14—25
„	Wattiert	von 12—50
„	Plüsch	„ 18 —
Paletot		„ 17—50

(Aus übergebenem Material)		
Anzug	Pidsch.	von 12 R.
„	Wisitka	„ 15 —
„	Rock	„ 20 —
„	Frack	„ 25 —
Paletot	demi	„ 12 —
„	Winter	„ 15 —

Herren-Abteilung	
Anzüge . . .	von 10—20
Paletot-Herbst	„ 10—50
„ wattiert	„ 12—50
„ Pelz	„ 85 —
Tuschurki-Pidschak,	6 —
Hosen . . .	von 2—25
Mäntel wasserdichte	2—

Ratenzahlungen von 1 Rbl. 50 Kop. pro Woche sind gestattet.

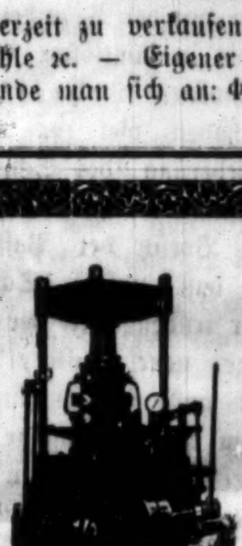
Anm.: Extra-Bestellungen werden in 24 Stunden ausgeführt. 10-9.

F. Peters u K. J. Heinrichs

Station **Nikolokoselsk**, Gouv. Chers. II Kath. Bahn wünschen die Hälfte oder ein Drittel ihrer bei der Station Nikolokoselsk befindlichen

Schlichtmühle

jederzeit zu verkaufen. Die Mühle enthält 2 Paar Steine, 2 Walzenstühle ꝛc. — Eigener Hof, alles feuerfeste Gebäude. Um nähere Auskunft wende man sich an: Ф. И. Петерсъ и К. Я. Гейнрихсъ ст. Николокозельскъ. II Екатер. жел. дор. 8—6



Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Oelmühleneinrichtungen Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

21

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К.—Бердянскъ.